

forum exkurse

Professionalisierung und Forschung
in der LehrerInnenbildung

Einblicke in den
Universitätslehrgang BINE

Regina Steiner, Franz Rauch,
Andrea Felbinger, (Hg.)



Entwicklung der Onlineberatung

„HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“

Stefan Germany

Eine Kooperation der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich mit dem Landesschulrat für Niederösterreich und der Schulpsychologie/Bildungsberatung Niederösterreich

1 Einleitung

Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche stellen in besonderer Weise eine Herausforderung an die pädagogischen und persönlichen Kompetenzen von LehrerInnen und Schulen dar. Die laufenden Grenzüberschreitungen durch die SchülerInnen, die täglich in unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichen Schweregraden innerhalb und außerhalb des Unterrichtes stattfinden, sind für LehrerInnen, MitschülerInnen, Kollegium und Eltern eine teilweise hochgradige

psychische und physische Belastung, die häufig in Überforderung mündet. Hilfestellung und Beratung werden daher immer notwendiger und ein Anliegen für das Gesamtsystem Schule.

Im Frühjahr 2008 knüpfte die Direktorin der Dr. Erwin Schmuttermeier-Schule Hinterbrühl Kontakt zur Pädagogischen Hochschule Niederösterreich. Eine landesweite Umfrage, die vom damaligen Landessonderschulinspektor und den Leiterinnen der ARGE Verhaltensauffälligenpädagogik und der ARGE BeratungslehrerInnen initiiert worden war, sollte ausgewertet werden, um in weiterer Folge in einem Online-Handbuch LehrerInnen Informationen zu unterschiedlichen Themenbereichen der Verhaltensauffälligenpädagogik zur Verfügung zu stellen. Nach einer Initiative von Rektor Erwin Rauscher der pädagogischen Hochschule Niederösterreich (PH NÖ) sollte das geplante Angebot um eine Onlineberatung und eine Vernetzung mit regionalen und überregionalen Institutionen erweitert werden.

Zielrichtung war es von Anfang an, neben individueller Beratung auch Information und Vernetzung auf der Homepage zu platzieren. Als KooperationspartnerInnen konnten der Landesschulrat für Niederösterreich und die Schulpsychologie/ Bildungsberatung Niederösterreich gewonnen werden. Die Entwicklung der technischen Infrastruktur (Homepage, datensicheres Beratungstool) wurde seitens der PH NÖ beigestellt. Ende Jänner 2010 konnte das Projekt im Rahmen einer Pressekonferenz an der PH NÖ vorgestellt werden und ist seitdem in Vollbetrieb.

2 Beratung?

Der umgangssprachlich häufig verwendete und damit alltägliche Begriff ‚Beratung‘ braucht in seiner professionellen Form ein klares Setting, das sich vom alltäglichen ‚einen Rat holen‘ oder ‚einen Ratschlag erhalten‘ deutlich unterscheidet. „Der Beratungsbedarf wird von Subjekten (...) erlebt und zwar als Diskrepanz zwischen einem Ist-Zustand und einen Soll- (evtl. auch Will-) Zustand“ (Krause 2003, S. 28). Der Klient/die Klientin kann in seiner/ihrer Wahrnehmung den gestellten Anforderungen nicht in der gewünschten Form gerecht werden, Ressourcenverluste werden befürchtet oder sind tatsächlich anzufinden und Handlungssicherheit geht verloren. Erst wenn der Leidensdruck des/der Ratsuchenden so groß ist, dass der angemessene Umgang der Mitglieder des persönlichen Umfeldes nicht zur Lösung oder Linderung des leidensverursachenden Problems beitragen kann, erfolgt der Weg zu formeller und damit professioneller Beratung.

In der professionellen Beratung steht nicht im Mittelpunkt, Wissensdefizite auf Seiten des/der KlientIn aufzuzeigen, den/die BeraterIn in die Position des/der Wissenden zu manövrieren und damit ein Wissensgefälle zu erzeugen oder

zu bearbeiten, sondern grundlegend vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten des/der KlientIn zu aktivieren, Blockaden zu lösen und ein umfassendes und freies Handeln gemäß den individuellen Möglichkeiten des/der Ratsuchenden zu gewährleisten. Dazu muss der/die KlientIn seine/ihre Lebenswirklichkeit erfassen, allfällige Probleme und Störungen festmachen, Ziele formulieren und Handlungswege entwickeln (vgl. Mayer 2008, S. 14ff.).

Beratung hat „die Förderung und (Wieder-) Herstellung der Bewältigungskompetenz der KlientInnen selbst und ihrer sozialen Umwelt, ohne ihnen die eigentliche Problemlösung abnehmen zu wollen“ (Sickendiek, Engel & Nestmann 2008, S. 14) im Auge. Das ‚Endziel‘ jeder Form von Beratung ist es, den/die KlientIn mit professioneller Hilfe zur Selbsthilfe soweit zu begleiten, dass eine eigenständige Lösung der problematischen Situation möglich ist, und dass sich die hilfesuchende Person ein entsprechendes Handlungsrepertoire aneignet, damit sie auch in zukünftigen Problemlagen adäquat handeln kann. Nach Sickendiek et al. ist Beratung bei folgenden Problemlagen indiziert:

- „Orientierung in Anforderungssituationen und Problemlagen
- Entscheidung über anzustrebende Ziele und Wege
- Planung von Handlungsschritten zur Erreichung der Ziele
- Umsetzung und Realisierung der Planung
- Reflexion ausgeführter Handlungsschritte und Vorgehensweisen“ (Sickendiek, Engel & Nestmann 2008, S. 14f.).

Aus der Sicht der Professionalität von Pädagogen und Pädagoginnen ist eine laufende begleitende psychohygienische Versorgung dringend zu fordern, da viele Unklarheiten hintangehalten werden könnten. Eine solche Versorgung kann als wesentlicher Teil einer psychosozialen Gesundheitsversorgung und z.B. Burnout-Prophylaxe aber auch als Qualitätsentwicklung und -sicherung angesehen werden kann. Dies ist gerade vom Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit von großer Bedeutung.

3 Kann Beratung online stattfinden?

Unbestritten ist, dass das Internet zu einer medialen Hauptreferenz geworden ist, die auch den BenutzerInnen psychosozialer Beratung eine Orientierungs- und Landkartenfunktion bietet. Chur verortet in der Onlineberatung Unterstützung für Menschen, um „Schlüsselkompetenzen für ein gelingendes Alltagshandeln“ (Chur 2002, S. 104 zit.n. Hintenberger & Kühne 2009, S. 15) zu erlangen. Dabei zeigt sich, dass die mittlerweile einfache, kostengünstige und niederschwellige

Verfügbarkeit des Internets eine besondere Qualität dieser Beratungsform darstellt. Öffnungszeiten und Örtlichkeiten spielen keine Rolle mehr, Beratung kann damit umfassend angeboten werden und ermöglicht sehr vielen Menschen Zugang.

Neue Medien bringen eine je spezifische Form der Interaktion mit sich, die spezifische Qualitäten ermöglicht. Kommunikation findet aber in jedem Fall als reale statt. „Der fehlende Blickkontakt und das solitäre Verfassen von Botschaften begünstigen zusätzlich eine schonungslose Selbstoffenbarung mit reduzierter Bewertungsangst“ (Döring 2000, S. 157). Es wird von BeraterInnen explizit darauf verwiesen, dass KlientInnen in der Onlineberatung häufig wesentlich rascher Probleme ansprechen als in der Face-to-Face-Beratung. Die KlientInnen fühlen sich den BeraterInnen offensichtlich gleichwertig, was eine Nivellierung der Machtverhältnisse und einen Ausgleich sozialer Benachteiligungen mit sich bringt. Dies begünstigt Offenheit, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Partizipation und Egalität von KlientIn und BeraterIn. „Anonymität stellt Sicherheit her und eröffnet ungeahnte Handlungsspielräume. Der Einzelne kann sich in seiner Anonymität vor sozialer Kontrolle normensicherer fühlen (...)“ (Mayer 2008, S. 54). Das, was als scheinbares Defizit der Onlineberatung gegenüber der Face-to-Face-Beratung angesehen wird, stellt sich demnach als je besondere Qualität dar.

Döring beschreibt zusätzlich den besonderen Effekt der Imagination: BeraterIn und KlientIn gehen mit positiver Erwartung in die Beratungssituation. Daraus lässt sich eine positive Beeinflussung in der Beziehungsentwicklung erkennen, da sich beide Teile ein positives Bild vom Gegenüber zeichnen (vgl. Döring 1997, S. 368).

Die Umstände, dass LehrerInnen einerseits zu einem überwiegenden Teil an die Verwendung des Computers gewöhnt sind und damit über grundlegende Medienkompetenz verfügen und dass andererseits die Internetverfügbarkeit flächendeckend gegeben ist, lassen erwarten, dass das Angebot von Onlineberatung grundsätzlich der gesamten niederösterreichischen LehrerInnenschaft zugänglich ist.

3.1 Grenzen der Onlineberatung

In einem Skript zum Lehrgang Onlineberatung von wienXtra, Institut für Freizeitpädagogik, verweist Gerhard Hintenberger auf die Grenzen der Onlineberatung: „Zu unterscheiden ist zwischen der fachlichen Einschätzung der BeraterInnen zur Indikation und der Bereitschaft der Ratsuchenden dieser Einschätzung zu folgen. Es bleibt oft eine Gratwanderung die Online-Beratung trotzdem weiterzuführen, da die Alternative oftmals 'keine Hilfe' bedeutet“ (Hintenberger 2009, S. 4). Dabei liegt die Verantwortung beim/bei der BeraterIn, eigene fehlende Kompetenz durch Beiziehen von ExpertInnen einzuholen. Zusätzlich gibt Hintenberger eine Sammlung von Themen und Krankheitsbildern an, bei denen eine Weiterverweisung angedacht werden sollte:

- „akute Suizidalität
- selbstverletzendes Verhalten
- stark schwankende Emotionen
- Gewalterfahrungen
- Fragen des Kindesschutzes
- schwere psychische Probleme
- schwere Essstörungen
- Krankheiten, die einer medizinischen Kontrolle bedürfen
- wenn BeraterInnen den Impuls verspüren, vermehrt therapeutische Interventionen zu setzen
- wenn klar wird, dass die 'virtuelle' Kontaktaufnahme in erster Linie Abwehr- und Vermeidungscharakter hat“ (Hintenberger 2009, S. 4).

4 Interpretation der Forschungsaktivitäten der Studie

Im Rahmen der Erstellung der Studie wurden unterschiedliche Forschungsaktivitäten durchgeführt, um die Entwicklung der Onlineberatung und des Serviceangebots argumentativ zu unterstützen und entsprechende Grundlagen zur Entscheidungsfindung zu haben.

4.1 Fragebogenuntersuchung

Aus der Interpretation der Daten der Fragebogenuntersuchung im Jahr 2008 zu den Bereichen Unterricht und Elternarbeit können folgende Rückschlüsse für die Erstellung der Onlineberatung „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“ gewonnen werden (vgl. ARGE Verhaltensauffälligenpädagogik/ARGE BeratungslehrerInnen 2008):

- Neben der individuellen Beratung im Kontext der Onlineberatung ist eine Information in einem FAQ (Fragen, Antworten, Quintessenzen) notwendig, die den Schriftverkehr im Rahmen der Beratung (Einholen vorherigen Einverständnisses dafür unbedingt notwendig) anonymisiert wiedergibt, um einen laufend wachsenden Know-how-Pool entstehen zu lassen.
- Die wesentlichen Bereiche dieses FAQ-Teils müssen sein: Erscheinungsformen der Verhaltensauffälligkeit, Eltern (Erziehungsberechtigte)/Institutionen, Unterricht.

- Ein eigener Unterpunkt muss Hilfe und Unterstützung für LehrerInnen durch eine regional geordnete Sammlung von Behörden und Institutionen anbieten, die sich mit verhaltensauffälligen Kindern beschäftigen.
- Weiterführende Literatur zu dem weiten Themenfeld der Verhaltensauffälligenpädagogik soll BesucherInnen der Seite Anregung zur eigeninitiativen Vertiefung geben.

4.2 Vergleichende Internetrecherche

Bei der Erstellung der eigenen Homepage als Medium der Onlineberatung müssen als Resultat der vergleichenden Internetrecherche einige wesentliche Punkte Berücksichtigung finden:

- ansprechendes aber klares Design, gut lesbare Schrift, die groß genug ist und in den gängigen Browsern (Internet Explorer, Mozilla Firefox) gut dargestellt wird
- leichte Bedienbarkeit – klare Verteilung der Bereiche Themenwahl, Informationsvermittlung, Eingabe von Text
- wenige Unterpunkte in der Erstansicht der Themenwahl
- möglichst einfache und klare Sprache, die die notwendigen Erklärungen gibt; u.U. Pop-Up-Fenster, die hilfreiche Informationen anbieten
- noch größere Niederschwelligkeit durch Eingabe eines ersten Textes ohne entsprechende Anmeldung
- ein webbasiertes Beratungssystem erfordert deutliches Ansprechen der Notwendigkeit von Datensicherheit
- Erklärung des weiteren Vorgehens zum Erhalt der Antwort der Onlineberatung

4.3 Selbstversuch bei externen Onlineberatungen

Bedeutsame Erfahrungen waren mit dem Selbstversuch bei zwei Onlineberatungsangeboten verbunden, da viele Erkenntnisse aus theoretischer Sicht bekannt waren und in der Praxis kritisch überprüft werden konnten. Dabei zeigte sich, dass die leichte Bedienbarkeit der unterschiedlichen Werkzeuge der Homepage von großer Bedeutsamkeit ist. An möglichen neuralgischen Punkten der Bedienung der Homepage braucht es unbedingt Erklärungen und Unterstützung für Personen, die die Seite besuchen, aber nicht geübt sind im Umgang mit interaktiven Applikationen des Internets. Als wesentlichste Aspekte erscheinen jedoch Pünktlichkeit und Qualität der Antworten auf die Anfragen.

5 Aufbau und Struktur der Onlineberatung „HeLv - Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“

Die Onlineberatung „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“ umfasst mehrere Teile, die als Serviceangebot einerseits den niederösterreichischen LehrerInnen zur Verfügung stehen und andererseits ein offenes Internetangebot darstellen werden. Als typisches Internetportal wird die Serviceseite 24 Stunden am Tag/7 Tage die Woche erreichbar sein, anonym zur Verfügung stehen und kostenfrei sein. Den Anfragenden entstehen keinerlei Verpflichtungen, die Anfragen werden anonym bearbeitet, lediglich die Angabe einer E-Mail-Adresse ist notwendig. Sollte es ein/e Anfragende/r für wesentlich erachten, ist auch die Verwendung einer internetbasierten pseudonymen E-Mail-Adresse möglich (z.B. irgendwer@gmx.at). Ein entsprechender Hinweis auf diese Möglichkeit findet sich beim Kontaktformular.

5.1 Kontaktformular

Dieser Service steht nur niederösterreichischen LehrerInnen zur Verfügung. Über ein Textfeld kann eine Anfrage anonym direkt gesendet werden, die Beantwortung der Frage erfolgt in Kooperation mit der Schulpsychologie/Bildungsberatung NÖ und dem Landesschulrat für Niederösterreich innerhalb von drei Werktagen. Die kostenlose Beratung erfolgt anonym, datensicher, freiwillig sowie den Grundlagen von Beratung folgend verschwiegen.

5.2 FAQ – Fragen, Antworten, Quintessenzen

Die Anfragen und die dazugehörigen Antworten werden vom Koordinator des Serviceangebots „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffällig der Schüler/innen“ anonymisiert und generalisiert und stehen, nach Themen geordnet, in einem ständig wachsenden Know-how-Pool allen BesucherInnen der Homepage zur Verfügung. Eine Rückverfolgung auf möglicherweise beteiligte Personen ist nicht möglich. Damit wird eine „Unterstützung zum Nachlesen“ aufgebaut, die direkt aus der Praxis der LehrerInnen genährt wird.

5.3 Hilfe/Unterstützung/Institutionen

Ein sehr bedeutsamer Aspekt ist die Vernetzung mit Behörden und Institutionen in den Regionen, wobei die Angebote nach politischen Bezirken geordnet sind. Ausgehend von schulischen Strukturen (Bezirksschulrat, Sonderpädagogische Zentren, BeratungslehrerInnen) werden auch außerschulische Behörden

und Einrichtungen angegeben. Der Verweis auf privatrechtlich anbietende TherapeutInnen sowie PsychologInnen erfolgt aus Gründen der möglichen behördlichen Haftbarkeit/Wettbewerbsverfälschung nicht.

5.4 Literatur

Zu den unterschiedlichen Aspekten und Bereichen der Verhaltensauffälligenpädagogik wird einschlägige Literatur angeführt, die den Interessierten Möglichkeiten zur selbstständigen Vertiefung bieten. Bücher, die LeserInnen weiterempfehlen möchten, können so dem KollegInnenkreis bekannt gemacht werden.

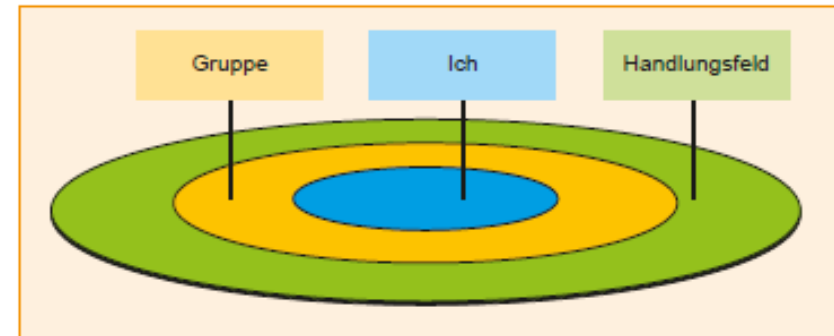
6 Fragen der Nachhaltigkeit als Teil der Onlineberatung „HeLv - Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“

Ein großes Anliegen ist es, durch die Brille der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) die vorliegende Studie zu betrachten und auf diese Weise eine Außensicht einzubringen, die in besonderer Weise eine Reflexionsebene einführt, die sich nicht mit kurzfristigen oberflächlichen Aspekten von Entwicklung zufrieden gibt. BNE wird dabei als Suchbewegung verstanden, die Orientierung im Hinblick auf die Zukunft gibt (vgl. Logbuch BINE, 3. 3. 2008).

Zu diesem Zweck wird das Modell der Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung KOM-BiNE (vgl. Rauch, Streissler & Steiner 2008) als Raster angewendet und überprüft, inwiefern die angegebenen Kompetenzen in der Konzeption der Onlineberatung/Homepage „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“ aufzufinden sind und ob die Vermittlung dieser Kompetenzen als Teil der Onlineberatung/Homepage vorgesehen und eingeplant ist.

BNE bezieht sich auf eine Kompetenzinterpretation, die neben Wissen und Können den emotional-motivationalen Aspekt mit einbezieht (vgl. Rauch et al. 2008, S. 13). Neben den personalen Bedingungen sind für die Entwicklung von Kompetenzen auch die Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, wie das ebenfalls in anderen Konzepten der Fall ist, die die Ganzheitlichkeit des Lerners/der Lernerin in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen (vgl. Gestaltpädagogik, Themenzentrierte Interaktion). Das Handlungsfeld ist dabei bestimmendes Merkmal und ist von der Handlung selbst und den handelnden Personen und Institutionen nicht zu trennen, die mit dem Globe (vgl. Cohn 1991) in Verbindung zu sehen sind.

Die Entwicklung von Kompetenzen ist darüber hinaus stark von der Kooperation mit PartnerInnen bestimmt; BINE betrachtet die Team- und Gruppenkompetenzen als wesentliches Element auch der persönlichen Kompetenzentwicklung.



▲ Bestimmende Ebenen der persönlichen Kompetenzentwicklung

Es zeigt sich eine gemeinsame Basis von BNE und „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“ in der Sichtweise des Ich in seiner sozialen Vernetzung und der Verwobenheit mit seinem Handlungsfeld.

KOM-BiNE sieht Bildung als lebenslangen Prozess und betont die Einfügung neuen Wissens in bestehende Wissens- und Erfahrungsbestände. Konstruktivistische und neuropsychologische Forschungsergebnisse bestätigen die Selbsttätigkeit des Lernens. Der Lernprozess ist erfahrungs- und kontextabhängig, wodurch Umsetzung und Anwendung des Gelesenen beeinflusst werden (vgl. Bauer 2007; Spitzer 2002).

Auch LehrerInnen sind täglich Lernende, die im Sinne eines neuen Konzeptes von Schule und gutem Unterricht eine Position erhalten, auf die KOM-BiNE Bezug nimmt. Die Aufgaben von LehrerInnen verändern sich, es wird häufig von Lerncoaches oder LernbegleiterInnen gesprochen, die neben diesem anderen LehrerInnenbild auch andere Kompetenzen brauchen, als deren wesentliche Grundlage die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen zu sehen ist. Auch darauf nimmt Beratung Bezug: Sie regt an, sich mit dem eigenen Handeln kritisch auseinander zu setzen und dieses Handeln zu hinterfragen, gegebenenfalls neues Handeln, das stets auch mit Wissen verbunden ist, zu erproben und für sich selbst zu gewinnen.

LehrerInnen sind auf der Suche nach geeigneten Möglichkeiten, SchülerInnen in ihrem Lehren zu erreichen und machen die Erfahrung, dass ihnen eine Gruppe von (verhaltensauffälligen) SchülerInnen verloren geht, die mit dem Lernangebot

nichts anfangen können, dieses verweigern, stören und dabei durch ihr Verhalten die Grenzen der Lehrpersonen, der MitschülerInnen und der Institution Schule überschreiten.

Ein neues Lehr- und Lernsetting (!) im Sinne des KOM-BiNE Modells ist daher notwendig. Die Onlineberatung „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“ bietet ihre Beratungskompetenz bei der Neuorientierung zunächst für den einzelnen Lehrer/die einzelne Lehrerin an. In systemischer Betrachtung muss man jedoch davon ausgehen, dass die Veränderung eines Teils eines Systems (in dem Fall der/die LehrerIn, der/die versucht, durch eigenes verändertes Verhalten eine Verhaltensänderung beim/ bei der SchülerIn zu erreichen) Auswirkungen auf das Gesamtsystem hat. Damit ist über einzelne LehrerInnen auch die Institution betroffen.

Die Onlineberatung „HeLv – Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen“ ist seit Ende Jänner 2010 im Vollbetrieb und erste Ergebnisse und Erfahrungen bestätigen die Erkenntnisse der Studie.

7 Literatur

- ARGE Verhaltensauffälligenpädagogik/ARGE BeratungslehrerInnen (2008): Fragebogen zur Erstellung eines NÖ-Online-Handbuches im Umgang mit verhaltensauffälligen SchülerInnen.
- Bauer, J. (2007). Lob der Schule. Regensburg: Hoffmann und Campe.
- Chur, D. (2002). Bausteine einer zeitgemäßen Konzeption von Beratung. In F. Nestmann & F. Engel (Hg.), Die Zukunft der Beratung (S. 95-134). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Cohn, R. (1991). Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion: Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Döring, N. (1997). Kommunikation im Internet. In B. Batinic (Hg.), Internet für Psychologen (S. 359-393). Göttingen: Hogrefe.
- Döring, N. (2000). Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen: Hogrefe.
- Germany, St. (2009). 'HeLv' – eine NÖ Innovation. Helpdesk für Lehrer/innen verhaltensauffälliger Schüler/innen. In E. Rauscher (Hg.), Schulkultur. Schuldemokratie.Gewaltprävention. Verhaltenskultur. Pädagogik für Niederösterreich Band 3 (S. 276-285). Baden: PH NÖ.
- Hinrichs, Ch. (2003). Onlineberatung. Einführung zu einem neu erschlossenen Feld der Sozialen Arbeit. Chemnitz: Rabenstück Verlag.
- Hintenberger, G. & Kühne, St. (2009). Handbuch Online-Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Hintenberger, G. (2009). Einführung in die Online-Beratung. Unveröffentlichtes Skriptum zum Kurzlehrgang [online.beratung]. wienXtra.
- Knatz, B. (2003). Hilfe aus dem Netz. Theorie und Praxis der Beratung per E-Mail. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Krause, Ch. (2003). Was ist, was soll, was kann Beratung? In Ch. Krause, B. Fittkau, R. Fuhr & H.-U. Thiel (Hg.), Pädagogische Beratung (S. 15-31). Paderborn: Schöningh
- Mayer, J. (2008). Onlineberatung. Möglichkeiten und Grenzen. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Rauch F., Streissler, A. & Steiner, R. (2008). Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (KOM-BiNE). Konzepte und Anregungen für die Praxis. Wien: BMUKK.
- Sickendiek, U., Engel, F. & Nestmann, F. (2008). Beratung. Eine Einführung in sozialpädagogische und psychosoziale Beratungsansätze. Weinheim und München: Juventa.
- Spitzer M. (2002). Lernen: Gehirnforschung und Schule des Lebens. Heidelberg, Berlin: Spektrum, Akademischer Verlag.

Logbuch BINE

- BINE als Suchbewegung (3.3.2008). Unveröffentlichtes Logbuch.